

## Der Klang zwischen Ein-und Ausatmen

von Anna Altmeier und Elisa Daubner



**Was passiert, wenn Menschen gehen? Was passiert, wenn Schneewittchen stirbt? Wofür leben wir? Was passiert an der Schnittstelle zwischen Leben und Tod, Realität und Märchen, Tag und Nacht?**

Wir, Anna Altmeier und Elisa Daubner möchten unsere, optisch gegensätzlichen, thematisch aber sehr nahen Arbeiten, gemeinsam in einer Ausstellung zeigen. Beide Werke verbinden die Forschung über die Zwischenräume. Zwischenräume und Übergangssituationen des Alltags, des Seins, des Lebens. Wie kann man die Zeiträume zwischen Ein- und Ausatmen einfangen?

Welchen Klang haben diese Momente? Bei Anna Altmeier sind es die Klänge der Farben, bei Elisa Daubner die Rhythmen der Striche.

In **Anna Altmeiers** Malerei werden sie in unwirkliches Licht getaucht, flüchtige Momentaufnahmen, in denen trotz Dunkelheit die ganze Fülle des Daseins leuchtet. Die Fragilität des Lebens balanciert in gedämpften Farben auf farblos grundierten Leinwänden. In schwindender Körperlichkeit wirken vertraute Handlungen und Räume fremd. Die häufig scharf angeschnittenen Sujets, bewegen sich in ständig verändernden Welten des Nicht-Festgelegten. Märchen spielen eine grosse Rolle. Vor allem Schneewittchen und Anna Altmeiers Weitererzählung dieses Märchens.

Die Beziehungssysteme der Skulpturen, Installationen und Zeichnungen von **Elisa Daubner** folgen einer assoziativen Formsprache und werden auf ihr Inneres untersucht. Linien bewegen sich im Raum und spielen mit der Magie der Zeit. Alte, längst vergessene Zeichen und Symbole tauchen auf und verbinden sich zu neuen Formen. Die biologische Ebene spielt eine zentrale Rolle. Die Welt der Zellstrukturen des Lebens und deren Abweichungen sind eine starke Inspirationsquelle. Auf der Suche nach dem, was die Welt im Innersten zusammen hält.

Wir werden unsere Arbeiten gemeinsam in drei Themenbereichen zeigen; in einem "Raum des Todes", einem "Zwischenraum" und einem "Raum des Lebens". Die Arbeiten in der beiliegenden Dokumentation sind Beispiele. Auf die jeweilige Raumsituation angepasst, entstehen neue Arbeiten für dieses Projekt.

Im "**Raum des Todes**" präsentieren wir den BesucherInnen an den Wänden Bilder von Anna Altmeiers Weitererzählung des Märchens Schneewittchen. Auf dem Boden liegen Objekte von Elisa Daubner, die Bezug auf die sieben Zwerge im Märchen nehmen werden. Einige Arbeiten sind auf die Norm-Masse Berner Särge angepasst.

Im "**Zwischenraum**" entsteht ein Labyrinth mit zwei Eingängen, welches die Räume miteinander verbindet. Sein Zentrum ist still, hier fließt alles zusammen. Labyrinth stehen sinnbildlich für das Leben und seine oftmals verschlungenen Wege mit Wendepunkten, an denen sich die Blickrichtung ändert. Der Tod ist der stärkste Wendepunkt, aber auch im Leben erleben wir viele kleine Tode. Das berühmteste Labyrinth ist das der Kathedrale von Chartres.

Auch das Labyrinth entwickeln wir mit der Raumsituation vor Ort. Eine mögliche Idee ist, weisse Stoffbanner von der Decke in Form eines begehbaren Labyrinths in den Raum zu hängen und auf diese Anna Altmeiers Nachtaufnahmen eines Labyrinths zu projizieren. Für die Fotoaufnahmen besuchen wir das nachgebaute Chartres Labyrinth der Stiftung Seiler im Schössli Ins.

Im "**Raum des Lebens**" mischen sich Zeichnungen und Objekte von Elisa Daubner mit Malereien von Anna Altmeier in lichterem Tönen, welche aber schon im Übergang begriffen sind. Hier versuchen wir eine Balance unserer gegensätzlichen Arbeiten in Form von offenen Hängungen auszuloten - gerade ankommend, noch nicht ganz da.

Ein kleiner von uns während unserer Recherchen hergestellter Katalog mit Bildern begleitet die Ausstellung. Hier werden unter anderem Fakten aufgelistet wie zum Beispiel:

„Jeder zehnte Mensch in der Schweiz unternimmt in seinem Leben mindestens einen Suizidversuch“.

„Gegenwärtig ist die Lebenserwartung bei Geburt in der Schweiz eine der höchsten der Welt“.

„64 Prozent der Schweizer glauben an ein Leben nach dem Tod“.

Für die Recherche werden wir das Kloster Fischingen, das Tibet Institut in Rikon, das Geburtshaus Maison de Naissance in Biel und das Krematorium Bern besuchen. Zudem ist ein Interview mit der Künstlerin Pipilotti Rist geplant, um mit ihr die Themen Lebendigkeit und Vergänglichkeit zu reflektieren. Die Recherchen sind Inspiration für die Entwicklung neuer Arbeiten und Grundlage für den Katalog.